

Weihe ein. Tuto erblindete zuletzt und starb im Kloster Mondsee. Abtbiſchof 10. Fhangrim (930 bis 942) ſcheint das Kloster Weltenburg als Commende beſeſſen zu haben. Zur Heilung der durch die Ungarn und durch Herzog Arnulf der bayriſchen Kirche geſchlagenen Wunden wurden im J. 932 zwei bayriſche Synoden gehalten, die eine (im Januar) in der Cathedrale St. Peter zu Regensburg, die andere (im Sommer) zu Dingolfing; aber trotz dieſer Reformbeſtrebungen beſand ſich die Kirche des Landes in üblem Zuſtande (Schreiben des Papſtes Leo VII.). König Otto I. ſchenkte an St. Peter und Emmeram Helfensdorf mit dem anliegenden Forſte und Neuching im Sundergau. Zum Nachfolger Fhangrims ward der Luſtos von St. Emmeram, 11. Gunthar, in St. Peter 942 gewählt, während König Otto in Regensburg war; aber der Biſchof ſtarb noch in demſelben Jahre, und es folgte 12. Michael (942—972), der vorher in Böhmen gewirkt und innige Freundschaft mit Herzog Wenceslaus geſchloſſen hatte. Er war auf der großen Ingelheimer Synode vom Jahre 948 und auf der großen Synode zu Augsburg 952 anweſend, nahm aber auch an kriegeriſchen Vorgängen Theil, ſo am Zuge Otto's gegen Boleslaus von Böhmen 950 und am Kampfe auf dem Bechfelde 955; in einem Gefechte mit den Ungarn ward er ſogar ſchwer verwundet, rettete jedoch ſein Leben durch den Tod des Gegners. In Riets Codex chronologico-diplomaticus episcopatus Ratisbonensis I, Ratiſb. 1816, 99 sq. et 100 sq., findet ſich neben der Urkunde betreffs der Uebergabe von Reut am Inn eine Traditionsurkunde Otto's I. vom 4. Februar 961, worin er Güter zu Premberg zum Unterhalte der Emmeramer Mönche ſchenkt, qui . . in divinis officiis et operibus bonis et sanctorum scripturarum studiis devotissime serviunt, und eine Urkunde Otto's II., worin die Alte (modo dilapsa et distructa) Kapelle dem Biſchof Rhipert von Brigen auf Lebzeiten übergeben wird. Das Frauenkloſter Niedermünſter ward damals erweitert; Herzog Heinrich I. begann den Bau der Kirche, und ſeine Gemahlin Judith vollendete ihn; überhaupt ſorgte letztere ſehr für dieſes Frauenkloſter. Biſchof Michael vergaß aus Liebe zu einem Verwandten am Schluſſe ſeines Lebens ſeine Pflicht und wollte kirchliche Koſtbarkeiten verwenden, um demſelben den Weg zu hohen Ehren zu bahnen; aber bald bereute er ſein Unternehmen und leiſtete Genugthuung. Aus dem Wirken 13. des hl. Wolfgang I. (972—994; ſ. d. Art.) ſind hier zwei Vorgänge zu erwähnen, welche tief in die Geſchichte der Diöceſe eingreifen. Wolfgang willigte nämlich, trotz des Widerſpruches ſeiner Canoniker, in die Trennung Böhmens (ſ. d. Art.) vom Regensburger Kirchenprengel, worauf Herzog Boleslaus der Fromme zum Beweiſe ſeines Dantes mehrere Güter im Pilsener Kreiſe, darunter Königswart und Wolfeneck, an das Hochſtift Regensburg ſchenkte. Ebenſo ging vom hl. Wolfgang die

Güterabtheilung zwiſchen dem Biſthum und dem Kloster Emmeram aus, worauf letzteres in dem ſeligen Ramwold 975 einen eigenen Abt erhielt. Raſch hob ſich jetzt die Benedictinerabtei durch Frömmigkeit und Wiſſenſchaft. Nach dem Wunſche Wolfgang's wählte der Clerus Lagino einſtimmig zum Biſchof; aber König Otto III. genehmigte die Wahl nicht, ſondern ernannte dazu ſeinen Kaplan 14. Gebhard I. (995—1023) — die erſte Ernennung eines Regensburger Biſchofs. Dieſer ſuchte im Einverſtändniſſe mit ſeinen Domherren das alte Verhältniß zwiſchen Hochſtift und Kloster Emmeram wiederherzuſtellen; aber Otto nahm ſich bei ſeiner Anweſenheit 996 der Mönche an. Indeſſen brach nach Ramwolds Tode (1000) der Streit von Neuem aus, ja es kam ſo weit, daß Gebhard den Abt Richbold ſammt den Mönchen verjagte. Bald darauf (1009) erſchien König Heinrich in Regensburg und entſchied zu Gunſten des Kloſters. Auch Mondſee kann Gebhard als ſeinen Verwüſter anklagen. Dagegen gründete er 997 die Benedictinerabtei Prüll und ſtellte Thierhaupten wieder her. Sehr viel aber geſchah damals für die Stifter und Klöſter der Diöceſe durch Heinrich den Heiligen. So beſchloß er am 16. November 1002, die zum Königshofe gehörige Alte Kapelle neu zu errichten und dort einen Verein von Canonikern einzuführen. Die um 1002 verbrannte Obermünſterkirche ließ er neu erbauen (geweiht 1010); der Neubau fiel aber 1020 den Flammen zum Opfer; doch ſtellten der Kaiſer und die Abtiſſin Wilbirga den Bau im Laufe von vier Jahren wieder her. Dem Hochſtifte ward aber auch Manches (1009 die Alte Kapelle) zur Ausſtattung des neuen Biſthums Bamberg (ſ. d. Art.) entzogen; dagegen erhielt Gebhard I., wohl von Kaiſer Otto III., wie die Biſchöfe von Freiting und Salzburg (996) und Paſſau (999) das Regal, nach Regensburger Gebräuche Münzen zu ſchlagen. Post Gebhardum, castum virum et singularibus quibusdam moribus et munditiarum ornatusque insueto quodam amore famosum et in divinis officiis nimis studiosum . . . alter Gebhardus successit (Herman. Contractus in Chron. ad a. 1028), nämlich 15. Gebhard II. (1028—1036). In ſeine Zeit fällt eine Urkunde Konrads II., worin er den Hof Sollach an das Benedictinerinnenkloſter Obermünſter gegen Vorbehaltung dreier Präbenden zurüdgibt; als ſtetes Beweis überließ er ſein Scepter dem Stifte. Unter Gebhard lebte der Propſt zu St. Emmeram und berühmte Schriftſteller Arnold (ſ. d. Art.), gewöhnlich, aber unrichtig, Arnold von Bohrgurg genannt. Auf Gebhard II. folgte 16. Gebhard III. (1036—1060), Stiefbruder des Königs Konrad II. Er gründete 1037 das Collegiatſtift Deyringen (in Würtemberg) und ſtellte dasſelbe unter den Schutz der Regensburger Biſchöfe, welche den von Canonikern gewählten jedesmaligen Propſt inſeſtriren ſollten. Seine Mutter Adelhaid errichtete auch 1037 ein Chor-